



Es kommt ein Schiff geladen....

Neuer Morgen bricht an.
Gedankenvoll
mein Weg am Strand,
am Rand der Brandung.
Hoch schlagen Wellen.
Gischt im Gesicht
streichelt
wie der Wind
meine Wangen.
Wunderbar!
Mein Hören
Rauschen des Meeres.
Salz auf den Lippen.
So schmeckt Freiheit.
Meeresvögel fliegen auf.
Bald weichen die Gedanken
den Eindrücken der Natur.
Ich atme durch,
fühle Geborgenheit,
Schönheit der Schöpfung,
deren Teil
ich bin.
Das Licht des Morgens bricht an.
Ein neuer Tag beginnt.
Ich darf sein.

Am Horizont
ein Schiff,
ein kleiner Punkt,
immer wieder
in den Wellen versinkend

und
aus den Wellen
sich hebend.

„Es kommt ein Schiff geladen.“

Schwer
wiegt es hin und her
in der wogenden See.
Erstaunlich,
es geht nicht unter,
solch ein Gewicht
bleibt im Lot,
wird getragen!
Sturm und Wellen
ein Nichts.
Unaufhaltsam
auf dem Weg
zu seinem Ziel.
Was hat es geladen?
Wo fährt es hin?

Es ist Advent.



Unaufhaltsam,
ganz verborgen
Gott auf dem Weg
zu uns.

„Es kommt ein Schiff geladen bis an sein'
höchsten Bord,
trägt Gottes Sohn voll Gnaden, des Va-
ters ewigs Wort.“

Und schlagen die Wellen noch so
hoch
Er ist auf dem Weg
zu uns.
Vielleicht
nur
wie ein kleiner Punkt
am Horizont
erkennbar.
Auch im eigenen Leben
hohe Wellen,
ein Auf und Ab.
Aber Er kommt
verborgen,
nicht sofort zu sehen,
erst im Nachhinein
zu erkennen.
Er kommt
im tröstenden Wort,
im Aufleuchten von Hoffnung.
Er kommt
im unerwarteten Lächeln
eines Fremden,
in der Hand,
die ein anderer reicht.
Der neue Morgen bricht an.
Die Nacht ist im Schwinden.

Ein altes Marienlied
aus dem 15. Jahrhundert.
Die schwangere Maria
ein beladenes Schiff.
Gott kommt ganz verborgen
zu den Menschen,
als kleines Kind,
von einer jungen Frau geboren
wie alle Kinder dieser Erde.
Gott
verborgen
in der Armut des Stalls,
ohne Obdach.
Nur wer sich auf den Weg macht
zum Stall,
wird das erkennen
wie die Hirten,
wie die Weisen aus dem Morgenland.
Gott kommt zu uns
verletzbar,
hilfebedürftig,
liebebedürftig,
liebenswert.

Es ist Advent.
Ich warte
auf die Ankunft des Herrn.
Ich gehe meinen Weg.
Der neue Morgen bricht an,
geheimnisvoll und hoffnungsvoll
im Dunkel meiner Nacht.
Ich darf sein.

Pastorin Dorothea Herbst
Apen

Redaktion: Stephan Bohlen (Edeweicht)